

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Fortsetzung einer Erzählung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



INHALT

1. Stunde

Problemeröffnung

Arbeitsblatt 1

2. Stunde

Festlegungen

Arbeitsblatt 2

3. Stunde

Lebendig und anschaulich erzählen

Arbeitsblatt 3

4. Stunde

Erzählen – unterhalten

Arbeitsblatt 4

5. Stunde

Lebendig erzählen

6. Stunde

Leistungsfeststellung

Arbeitsblatt 5

1. Unterrichtsstunde

Problemeröffnung

Es lassen sich unterschiedliche Einstiege in die Unterrichtssequenz denken.

Möglichkeiten:

- Aus der Diskussion um die Konfliktlösung in einer Lesebuchgeschichte wird ein neuer, alternativer Schluss entwickelt.
- Bei der Besprechung einer Lesebuchgeschichte wird der Text zunächst nur bis zum Höhepunkt präsentiert, die Lektüre wird abgebrochen und durch eigene Überlegungen ersetzt.

Wir gehen aus von einem Text, der den Schülern ebenfalls nur bis zum Höhepunkt präsentiert wird. (**Arbeitsblatt 1**)

Nach Lektüre des Textes (es kann auch Lehrervortrag sein) werden zunächst die wichtigsten Erzählschritte besprochen, dabei entsteht eine Tafelskizze.

Tafel

Brauch zu Weihnachten: Karpfenessen
im Advent wird ein Karpfen gekauft
Junge füttert Karpfen
er schließt Freundschaft mit dem Fisch
Name des Karpfens: Tradition*
Junge gewinnt Karpfen lieb
Junge möchte nicht, dass der Karpfen getötet wird
er freut sich nicht auf Weihnachten

Lösung des Problems?

*Tradition: Fremdwort klären, Beispiele aus Familienleben sammeln

Hausaufgabe

Schreibe die Geschichte „Der Weihnachtskarpfen“ in der Ich-Form zu Ende.



Georg Fox

Der Weihnachtskarpfen

In meiner Familie war es seit jeher Brauch, zu Weihnachten einen kolossalen Karpfen auf den Tisch zu bringen, ebenso, wie man an Fastnacht Berliner backt oder am Gründonnerstag Spinat kocht. Meine Eltern lebten mit solchen Bräuchen, die sich wie ein roter Faden durch unseren Speiseplan zogen. Als ich etwa acht Jahre alt war, es muss in den ersten Tagen des Advent gewesen sein, kam mein Vater abends von der Arbeit, einen schweren Eimer schleppend. Er rief mich in die Waschküche, wo er eine der bäuchigen Zinkwannen, die meine Mutter zum Einweichen der Wäsche benutzte, unter den Wasserhahn stellte. Er ließ sie vollaufen und schüttete den Eimerinhalt dazu: einen mächtigen Karpfen, unseren Weihnachtskarpfen.

Ich befand mich in einem Alter, in dem man alles etwas genauer wissen will, deshalb fragte ich nach der Bedeutung des Brauchs. Aber da mein Vater keine Erklärung bereit hatte, antwortete er mir, dies sei eben so Tradition, und das Fremdwort beeindruckte mich, weshalb ich den Fisch danach taufte, weil er für mich als lebende, drei Pfund schwere Tradition in der Wanne umherschwamm.

So lebte nun die Tradition unter uns in der Zinkwanne unserer Waschküche, und ich hatte den ehrenvollen Auftrag, sie täglich mit frischem Wasser und Karpfenkraut zu versorgen. Das aber war Vaters größter Fehler, denn anstatt den Karpfen täglich für das Fest zu mästen, schloss ich sehr bald mit der Tradition Freundschaft, ließ zur Unterhaltung des Fisches ein Plastikentchen in der Wanne tanzen, und der Karpfen schnappte munter danach. Manchmal benutzte ich die Tradition als Zugtier für mein selbstgebasteltes Schiffchen. Ich band dem Karpfen ein Zugseil um den Körper und stellte Max, den Zinnsoldaten, in das Schiff, der, den rechten Arm tadellos an die Stirn gesetzt, den Zinkwannenrand grüßte, wenn er von der Tradition daran entlanggezogen wurde.

Wenn es nun aber dem Karpfen zuviel war, dann begann er, wie wild in der Wanne herumzutoben, so dass Max bis zu den Füßen im Wasser stand, was ihm nun auch wieder nicht gefallen wollte. Dann musste ich mit der Tradition ein sehr ernstes Wörtchen reden, und sie bäugte mich aus der Wanne heraus und peitschte das Wasser mit der Schwanzflosse, dass es spritzte.

Etwa zehn Tage vor dem Fest muss es gewesen sein, dass ich meinen Vater fragte, ob man die Tradition mit dem Karpfen nicht auf Neujahr verschieben könne. Da konnte ich aber meinen Vater schlecht, denn er sagte entrüstet, das wäre gerade so, als wolle man das ganze Weihnachtsfest verschieben. Ich sah nun die Tradition mit der großen Schwanzflosse dem Tag entgegenschwimmen, an dem sie zwischen Butter-schmalz, Petersilie und einer Scheibe Zitrone in der Pfanne brutzeln würde, weshalb mich der Karpfen auch tagtäglich trauriger anschaute, nur weinen konnte er nicht, denn er schwamm ja schon in einem Meer von Tränen.

Es war dieses Jahr anders als sonst. Bei mir wollte sich so recht keine Weihnachtsfreude einstellen.

...

Wie geht die Geschichte wohl weiter?

Hier ist der authentische Schluss der Geschichte**„Der Weihnachtskarpfen“****von Georg Fox:**

...

Weil ich merkte, wie sich alle freuten, als der Fisch immer fetter wurde, setzte ich ihn auf halbe Rationen. Das konnte der Fisch sicher auch nicht so richtig begreifen.

Als der Heilige Abend gekommen war, und ich mein Frühstück nur widerwillig essen wollte, las mein Vater aus der Zeitung einen Artikel vor, man habe festgestellt, dass Fisch am Heiligen Abend gar nicht gut für Kinder sei, weil er ihnen nicht bekomme. Man solle sich deshalb mit Wurstaufschnitt oder eingelegten Heringen begnügen.

Und nachmittags, ehe sich die geheimnisvolle Dämmerung des Weihnachtsabends über Dörfer und Städte senkte, brachten wir die Tradition zu einem nahegelegenen Weiher und kippten den Karpfen zwischen Schilf und Binsen ins Wasser, weil Fisch am Heiligen Abend einem Kind bestimmt gar nicht gut bekommen wäre.

Noch heute spüre ich gegenüber meinem Vater eine große Dankbarkeit, wenn ich an die Tradition denke. Natürlich hatte nie eine derartige Meldung in der Zeitung gestanden. Mein Vater hatte schon von jeher die Angewohnheit, sich die Welt so zurechtzurücken, wie er sie gerade brauchte.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Fortsetzung einer Erzählung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

